Ibanez
PS1CM
PAUL STANLEY

# Spieglein, Spieglein an der Wand

Dezember 1978, New York, Studio 54. Der berühmteste Nachtclub der Welt vibriert vor Dekadenz und Prominenz. Debbie Harry ist da, sehr stylish, ein wenig beschwipst und unfassbar sexy. Grace Jones sparte sich den Stress vorm Kleiderschrank und kam nackt – nicht zum ersten Mal. Mick Jagger (35), im weißen Anzug wie John Travolta in Saturday Night Fever, jagt Trends und Mädels und versucht, als Neunundzwanzigjähriger durchzugehen. Es soll ihm für weitere drei Jahrzehnte gelingen. Mittendrin, umringt von hoffnungsvollen Starlets: Stanley Bert Eisen. Sein Blick fällt auf die durch den Raum tanzenden Strahlen der Discokugel und er erinnert sich an den verspiegelten Hut, den Slade-Sänger Noddy Holder vor einigen Jahren auf der Bühne zu tragen pflegte. Da kommt ihm eine Idee …

Von David Rebel

Stanley Bert Eisen war 1978 ebenso wie heute besser bekannt unter dem Namen Paul Stanley und seine Kapelle Kiss auf dem Höhepunkt ihres Erfolgs, mit seinerzeit bereits vier Platin-Alben, einem Jahreseinkommen von über 10 Millionen Dollar und Merchandise-Umsätzen von weltweit über 100 Millionen Dollar (laut Wikipedia).

Der respektable Rhythmusgitarrist und herausragende Rocksänger Stanley wusste, dass sein Publikum mehr erwartet als nur Musik, also suchte er permanent nach Effekten und Gimmicks, welche die gigantische Kiss-Bühnenshow noch spektakulärer machen konnten.

Das eingangs beschriebene Szenario mag in Details frei erfunden sein, den verspiegelten Hut von Noddy Holder aber gab es tatsächlich, und dieser stand Pate für die Idee des make-up-affinen Ibanez-Endorsers, sich eine Gitarre mit Spiegelscherben ausstatten zu lassen, die Lichtstrahlen in alle Winkel der bespielten Arenen aussenden sollte, wenn sie von einem Scheinwerfer angeleuchtet würde.

Zum Einsatz kam die daraufhin angefertigte Spiegelgitarre nur für eine einzige Tour im Jahr 1979, doch sie war zur Zeit des weltweit größten Kiss-Hits „I was made for Loving You“ auf unzähligen Fotos und Postern abgebildet und ist im kollektiven Gitarrengedächtnis aller, die in den 1970er bis 80er Jahren mit Rockmusik aufwuchsen, unauslöschlich eingebrannt.

Dieses Jahr kehrte Stanley – nach zwischenzeitigen Endorsement-Stationen bei Washburn und Silvertone – zu Ibanez zurück. Darum präsentierte Ibanez 2015 mehrere Neuauflagen des auf der Iceman basierenden Paul-Stanley-Modells in unterschiedlichen Preisklassen. Topmodell ist die erstmals in Serie und nur für begrenzte Zeit hergestellte Version mit der legendären Spiegelfront. Sie ist ein Blender, im wahrsten Sinne des Wortes – und darüber hinaus tatsächlich eine tolle Gitarre.

Foto: Universal Music

## DETAILS

**Hersteller:** Ibanez **Modell:** PS1CM **Herkunftsland:** Japan **Gitarrentyp:** Solidbody **Korpus:** Mahagoni **Decke:** Ahorn + Acrylic Cracked Mirror Top **Deckeneinfassung:** Kunststoff mehrlagig, creme/schwarz plus Abalone **Hals:** Ahorn, dreiteilig **Halsprofil:** C **Halsbefestigung:** geleimt **Griffbrett:** Ebenholz **Griffbretteinlagen:** Perloid-Rechtecke mit Abalone-Center **Griffbretteinfassung:** Kunststoff einlagig, creme **Bünde:** 22 Medium **Mensur:** 625 mm **Halsbreite 1./12. Bund:** 43,6 / 53 mm **Griffbrettradius:** 12" **Lackierung:** Hochglanz, schwarz (Korpus- und Halsrückseite) **Elektronik:** 1 x Bridge-Vol., 1 x Neck-Vol., 1 x Master-Tone, 1 x Dreiweg-Toggle **Pickups:** 1 x Seymour Duncan '59 Model (H) Neck Pickup (Passive/Alnico); 1 x Seymour Duncan Custom 5™ (H) Bridge Pickup (Passive/Alnico) **Pickup-Position:** Neck & Bridge wie Les Paul **Pickup-Rahmen:** verchromt **Sattel:** Knochen/Messing **Brücke:** Gibraltar Bridge w/Sustain Block **Saitenhalter:** Quik Change Classic Tailpiece **Pickguard:** 1 x Acryl/Spiegel; 1 x Acryl/Spiegel mit Edding signiert **Mechaniken:** Gotoh, geschlossen, Perloid-Flügel, verchromt **Hardwarefinish:** Chrome **Gurthalter:** Ibanez, verchromt **Gewicht:** 4,053 kg **Besonderheiten:** Acrylic Cracked Mirror Top **Listenpreis:** 7.777 Euro inkl. Hardshell-Case **Zubehör:** Mäppchen mit Zertifikat auf Spiegelfolie mit Paul-Stanley-Signatur sowie zweitem Pickguard (ebenfalls signiert), Einstellwerkzeug **Getestet mit:** Orange AD15, Fender 1970s Princeton-Reverb, 1966 Vox AC30, Marshall Artist-Combo, Okko-Diablo-Overdrive, Ibanez TS9 Tubescreamer **Vertrieb:** Meinl Gutenstetten, Leihgabe Session

www.ibanez.de www.session.de

### Cracked Mirror – die Entstehung

1976 bot Ibanez Paul Stanley an, eine Signature-Gitarre für ihn zu kreieren. Als Vorlage verwendete man die Ibanez Artist 2663, deren Name 1977 im Zuge einer Überarbeitung zu Iceman geändert wurde. Stanley wollte und bekam ein schwarzes Finish, zwei Humbucker, einen zur Hälfte aus Knochen und Messing bestehenden Sattel, einen Sustainblock aus Messing unter der Brücke, Pickguard und Tailpiece-Applikation aus spiegelndem Acryl und jede Menge Abalone für Inlays und Einfassungen – das Ibanez-Modell PS-10.

Ende 1978, Anfang 1979 kam Stanley die Idee mit der verspiegelten Decke, sie sollte aussehen, als habe „jemand mit dem Hammer auf die Pickups geschlagen". So beschreibt es Jeff Hasselberger, damals Marketingleiter und einiges mehr für Ibanez/Hoshino in den USA. Er war es, dem Stanley seinen Wunsch nach einer verspiegelten Decke vortrug, und ging die Aufgabe pragmatisch an: Bei einer bereits fertiggestellten schwarzen PS-10 aus der Produktion ließ er die Decke innerhalb der Korpuseinfassungen etwa sechs Millimeter tief senken, sodass er Spiegelscherben in verschiedenen Winkeln einkleben konnte. Einen Spiegel zu zerschlagen, brachte nicht den gewünschten Erfolg, das Glas zerbrach in zu kleine Stücke. In Konsequenz zerschnitt Hasselberger einen weiteren Spiegel mit einem Glasschneider in die gewünschten Puzzlestücke und klebte die Scherben mit Kunstharz auf die Gitarre. Der Spiegelkugeleffekt war perfekt, doch die Gitarrendecke messerscharf – „man hätte Krautsalat darauf reiben können", sagte Hasselberger im Interview (siehe dazu http://vintageibanez.tripod.com/psmirror.html). Also bedeckte er das Ganze mit Polyurethanlack und entfernte diesen vorm Durchtrocknen von den Spiegelscherben, dadurch waren die Spiegel blank und die Zwischenräume gefüllt. Anschließend entschärfte er verbliebene scharfe Kanten per Handschliff.

Paul Stanley war zunächst begeistert und spielte das „Mirror Ball"-Unikat auf der folgenden Tour. Eine schmerzhafte Angelegenheit war dies aber anscheinend immer noch, wie ein altes Foto des blutbeschmierten Instruments im Netz erahnen lässt. Jedenfalls landete die heute legendäre Gitarre nach der Tour im Lager, um durch Sechssaitige von Hamer abgelöst zu werden.

Nach Umwegen über Washburn und Silvertone, die jeweils auch verspiegelte Signature-Serienmodelle für Stanley bauten, ist dieser nun wieder bei Ibanez angekommen. Und

erstmals gibt's nun deren Paul-Stanley-Modell serienmäßig in Spiegelausführung – als PS1CM („CM" = „Cracked Mirror").

## Love Gun

Bei korrekter Haltung und Illumination wurde Stanleys spiegelnde PS-10 mit ein wenig Fantasie zum von Kiss besungenen Love Gun – die aus der Hüfte geschossenen Strahlen sprachen eine wenig zweideutige Sprache. Das funktioniert mit der vorliegenden Reissue ebenfalls ganz famos – obwohl hier anstelle des ursprünglichen Spiegelglases Acrylglas zum Einsatz kommt.

Die Konstruktion des Instruments ist schnell beschrieben: Mahagonikorpus, Ahorndecke (gesenkt, siehe oben), dreiteiliger Ahornhals, Ebenholzgriffbrett, zwei Humbucker: so weit wie eine 1970s Les Paul Custom. Unterschiede zu Gibsons Rock-Ikone, der 1970er, bestehen neben Korpus- und Kopfplattenform im Messing-Sustain-Block, der in die Decke eingelassen ist und die Brücke trägt, sowie in der hauseigenen Brücke selbst, dem Saitenhalter, dem erwähnten Knochen/Messing-Sattel und dem Regler-Layout, das neben individuellen Volumenreglern pro Pickup nicht zwei, sondern nur ein Master-Tone-Poti bietet. Trotz aller vor allem das äußerliche Bild betreffenden Unterschiede zum erwähnten Gibson-Klassiker dürften klangliche Ähnlichkeiten zu erwarten sein. Altbewährt bei Ibanez sind die praktischen Detaillösungen wie der geschlitzte „Quik Change"-Saitenhalter, die gummierten Potiknöpfe und der „Gibraltar"-Steg mit seinen weiten Reiter-Einstellwegen. Für Schick sorgen üppig dimensionierte Korpus-Bindings im schönen Vintage-Cremeton mit Abalone-Begleitung, geteilte Griffbrett-Blockinlays aus Perlmuttimitat und Abalone sowie abermals wie Perlmutt erscheinende Wirbelknöpfe der leichtgängigen hauseigenen verkapselten Mechaniken.

Wie schon vor 37 Jahren bestehen das Schlagbrett, die Saitenhalterzierplatte und die Stahlstabeinstellschraubenabdeckplatte aus rückseitig verspiegeltem Acryl, letztere wurde außerdem mit einer eingravierten Signatur des Endorsers versehen.

Welche Tonabnehmer Stanley in seinem Original auf der 1979er Tour verwendete, ist nicht mehr zu ergründen – in jedem Fall hatten sie Chromkappen. Auf der vorliegenden Reissue kommen Duncans ohne Kappen zum Einsatz, am Steg der kräftige Custom 5, am Hals der bewährte PAF-Klon SH-1 alias „'59". Montiert sind sie in verchromten Metall-Rahmen.

Eigentliches Highlight der Gitarre ist natürlich die Spiegeldecke: Die ist, wie bereits erwähnt, nicht aus Glas, sondern aus Acryl hergestellt, wohl aus Gründen der einfacheren Herstellbarkeit und Minderung der Kantenschärfe. Letzteres ist auch deswegen wichtig, da die Zwischenräume nicht wie beim Original mit Polyurethanlack verfüllt wurden. Somit ist die Oberfläche zwar recht kantig, Verletzungen sind allerdings bei umsichtiger Handhabung (von der townshendschen Windmühle ist abzuraten) nicht zu befürchten. Toll: Form und Anordnung der „Scherben" entsprechen tat-

Anzeige

NIK HUBER
guitars

Dolphin II

Nik Huber Guitars | 63110 Rodgau / Germany | www.nikhuber-guitars.com

sächlich genau Stanleys altem Original!
Der optische Effekt ist spektakulär wie eh und je –Videos von der aktuellen Kiss-Tournee bestätigen dies. Genauso spektakulär ist der Preis – der ist jenseits von Gut und Böse und nicht allein mit dem hohen Fertigungsaufwand, der rundum perfekten Verarbeitung inklusive der dünnen deckend schwarzen Lackierung von Hals und Rückseite und der japanischen Herkunft zu begründen. Dem 1978er Kiss-Fan, der sich nun einen Traum erfüllen kann, wird's egal sein.

## Rock'n'Roll All Nite

Ja. Das ist ein Sammlerstück. Ich hab' sie trotzdem gespielt. Und siehe da: Die PS1CM ist bei allem Bling sogar dies: eine tolle Gitarre! Halseinstellung, Bundierung: perfekt, mit angenehm flacher und doch schnarrfreier Saitenlage. Das tendenziell schmale Halsprofil ist nicht zu flach und wohlgerundet, letzteres lässt sich ebenso über die gänzlich kantenfreien Bünde sagen. Der sehr schöne stufenlose Hals-Korpus-Übergang bietet besten Zugang zu höchsten Bünden (nicht, dass Paul das bräuchte …). Die schnelle Ansprache, das gute Sustain und der leicht komprimierte, aber nicht einknickende, eher leise, dabei sehr ausgewogene und erstaunlich holzige Akustikklang erinnern tatsächlich an Les Pauls Customs – ebenso wie an meine zum Vergleich herangezogene Krautster von Nik Huber. Interessanterweise scheint die Acrylglasdecke keine klanglichen Nachteile zu verursachen, das Spielvergnügen ist schon rein akustisch sehr hoch.
Dank der Verwendung leichter Hölzer fällt das Gesamtgewicht sehr angenehm aus, obwohl Acryl zwar leichter ist als Echtglas, allerdings doppelt so schwer wie Ahorn. Meine zum Vergleich vorliegende Greco Mirage von 1980 wiegt zwar ein knappes Kilo weniger als die PS1CM, letztere ist dafür immer noch leichter als eine typische Custom-Paula – und weniger kopflastig als die federgewichtige Greco.
Am Amp macht die PS1CM dann gleich noch mal so viel Spaß: Der Custom-5 von Seymour Duncan am Steg ist ein heißer Rock-Humbucker, der in den Mitten durch den verwendeten Alnico-5-Magneten ein wenig gezähmt wird, was ihm etwas wärmere Vintage-Qualitäten einhaucht. Er wäre nicht meine erste Wahl für Clean Sounds (obwohl er diese souverän bedient), dafür trumpft er im Zerrbetrieb fett auf. Ein klasse Rock-Pickup, satt, ohne zu mulmen, kräftig für tragende Riffs, gut auflösend für angezerrte Arpeggien und standfest bei Solo-Linien. Etwas mehr in Richtung Vintage-Sound geht der SH-1. Vollmundig, warm, schmatzig, glockig und klar in den Höhen, nicht zu viel Output, dafür etwas breiter im Frequenzspektrum aufgestellt als klassische PAFs – hier bietet sich alles, was wir an guten Humbuckern in Halspositionen zum Beispiel auch bei Paulas lieben. Perfekt für singende Leads, balladeske Clean Sounds und bluesiges In-Between. Ergänzend machen die Regler einen prima Job: die Volume-Potis ohne nennenswerte Höhenverluste, der Tonregler mit musikalisch sinnvollem Arbeitsbereich. Leider muss man so ein Testinstrument ja ohne Gebrauchsspuren wieder zurückgeben – ansonsten hätte ich sie gern länger gespielt. Rock'n'Roll All Nite? Mit der PS1CM herzlich gern!

## Fazit

Let's face it: Die wenigsten Exemplare aus dieser auf unbekannte Stückzahl limitierten Sonderserie werden das Licht der Bühnen dieser Welt erblicken, wenn man einmal von Paul Stanleys persönlichen Gitarren der aktuellen Produktion absieht, die er derzeit auch auf Tour verwendet. Allein der Preis wird dafür sorgen, dass die Besitzer die raren Stücke hüten wie ihre Augäpfel. Und so werden die Glanzstücke dann eben zur Spiegelkugel im Wohnzimmer („Schatz, mach' doch mal das Licht aus und den Strahler an!"), zum Prunkexponat der privaten Sammlung des betuchten Kiss-Fans oder einfach zur Erfüllung eines alten Traums. Diese serienmäßige Reproduktion eines legendären Instruments wird schon als Spieglein an der Wand einige Leute sehr, sehr glücklich machen – und dass man auf ihr außerdem noch toll spielen kann, ist die Kirsche auf der Sahne! ■